Zeitschrift: Die Berner Woche in Wort und Bild : ein Blatt für heimatliche Art und Kunst

Band: 21 (1931)

Heft: 18

Rubrik: Berner Wochenchronik

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 31.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Berner Wochenchronik

Juchhei!

Juchhei! Vöglein, klinge und singe!
Blütenhain und Sonnenschein,
Frühling tanzt den bunten Reihn.
Juchhei! Vöglein, klinge und singe!

Juchhei! Menschenherz, klinge und springe!
Wolltest du der letzte sein,
Da sich alle Wesen freun?
Juchhei! Menschenherz klinge und springe!

Schweizerland

Der Bundesrat beantragt den eidgenössischen Räten, die Ergebnisse der beiden letzten Abstimmungen zu erwahren. Die endgültigen Zahlen lauten: Reduktion des Nationalrates: angenommen mit 296,053 gegen 253,382 Stimmen und 13½ gegen 8½ Ständen. Verlängerung der Amtsdauer des Nationalrates, des Bundesrates und des Bundeskanzgutgeheißen mit 297,938 gegen 256,919 Stimmen und 16 gegen 6 Ständen. — Bezüglich der Zonenfrage werden die Vorschläge der französischen Regierung den beteiligten drei Kantonsregierungen zugestellt und den Experten zur Prüfung unterbreitet werden. — Das eidgenössische Musikfest soll mit einer patriotischen Feier auf dem Bundesplatz verbunden werden. Aus diesem Anlasse stiftete der Bundesrat eine Ehrengabe von Fr. 500. — Eine Subvention an die Genfer Gesellschaft „L'hymne nationale", die sich zur Aufgabe gestellt hat, eine Nationalhymne für die Schweiz zu schaffen, wird, da der Bundesrat der Ansicht ist, eine solche Hymne müsse aus dem Volke selbst hervorgehen, nicht ausgerichtet. — Das Finanzdepartement wurde ermächtigt, an die „Hyspa" Fr. 200,000 à fonds perdu und Fr. 100,000 als Beitrag für das Garantiekapital auszurichten. — An alle Verwaltungsstellen erging eine Mahnung, Nachtragskredite soviel als möglich zu vermeiden. Alle Gesuche um Nachtragskredite sind künftig dem Bundesrate zu unterbreiten, bevor irgend welche Verpflichtungen eingegangen werden. — Von den landwirtschaftlichen Notstandskrediten wurden bis Ende Dezember 1930 Fr. 1,121,111 zurückgezahlt. Es sind noch 11,681,926 Franken ausständig. — Zum Mitglied des leitenden Ausschusses für die eidgenössischen Medizinalprüfungen und zum Präsidenten des Lokalkomitees für den Sitz Lausanne wurde statt des verstorbenen Professors Dr. A. Roux, Dr. Louis Perret, außerordentlicher Professor der Chirurgie an der Universität Lausanne, gewählt. — Zum Stellvertreter des Chefs der Sektion für berufliche Ausbildung im Bundesamt für Industrie, Gewerbe und Arbeit wurde Arnold Aschwander, Inspektor der Volksbildungsschulen des Kantons Zürich, gewählt. — Zum Mitglied der schweizerischen Delegation für die Verhandlungen mit der deutschen Regierung betreffend Vermeidung von Doppelbesteuerungen wurde Regierungsrat E. Keller in Aarau ernannt. — Das schweizerische Konsulat in Sydney wurde zum Generalkonsulat erhoben und das Generalkonsulat in Melbourne zum Konsulat umgewandelt. Der bisherige Postenchef in Sydney, Konsul Eugen Bloch von Oberendingen, wurde zum Generalkonsul und der bisherige Kanzleisekretär Georg Hedinger von Wilchingen zum Berufsvizekonsul befördert. — Der Gesandte Großbritanniens, Sir Claude Russel, hat am 24. April dem Bundesrat sein Abberufungsschreiben übergeben. Der Bundesrat gab zu Ehren des Scheidenden ein Frühstück.

Laut Geschäftsbericht des eidgenössischen Finanzdepartements wurden im Laufe des letzten Jahres von den zurückgezogenen fremden Fünffrankenstücken in die Ursprungsländer zurückbefördert: 52 Millionen Franken an Frankreich, 4 Millionen Franken an Italien und 2,4 Millionen Franken an Belgien. Frankreich und Belgien haben damit, anscheinend wegen des Sinkens des Silberpreises, ihren ganzen Restbestand vorzeitig heimgerufen, während Italien noch 5 Millionen Franken in Fünflirenstücken vertragsgemäß in vierteljährlichen Raten von je 1 Million Franken abzunehmen hat.

Eine Generalversammlung der Käseunion faßte den Beschluß, die Union weiterzuführen, jedoch können sowohl der Zentralverband schweizerischer Milchproduzenten als auch der schweizerische Milchkäuferverband die Vereinbarung je auf Ende eines Jahres künden.

Laut Bericht des Auswanderungsamtes für 1930 gibt es gegenwärtig keinen Staat, der Zuwanderer ohne weiteres aufnimmt. In überseeischen Gebieten sind nur noch Einwanderer mit genügend Mitteln zur Gründung einer Existenz willkommen, eventuell noch Personen mit speziellen Kenntnissen und Fähigkeiten. Von den 3636 Personen, die im Berichtsjahre auswanderten, begaben sich 1479 nach den Vereinigten Staaten, 395 nach Kanada, 359 nach Argentinien, 126 nach Brasilien, 589 nach Afrika, 151 nach Asien und 68 nach Australien. Nach den hauptsächlich vertretenen Berufen geordnet, ergibt sich folgendes Bild: Landwirte 1064, Industriearbeiter inklusiv Techniker 745, Kaufleute und Angestellte 655 Personen, tätig in Verwaltung, Rechtspflege, Krankenpflege, Wissenschaft usw. 380, Dienstboten 306, Hotelangestellte 276. Seit dem nun 50jährigen Bestehen eines schweizerischen Auswanderungsgesetzes sind aus der Schweiz überseeisch 275,966 Personen ausgewandert, wovon 216,628 oder 78,5 Prozent nach den Vereinigten Staaten.

Der Großhandelsindex stand Ende März auf 79,3 und ist innert Monatsfrist um 1 Prozent gesunken. Der Lebenshaltungsindex stand auf 153 gegen 159 zu Ende März 1930. Die Indexziffer für Nahrungsmittel betrug 144 gegen 153 im Vorjahre.

An der Viehausstellung in der Mailändermesse erhielten zwei von Schweizer Züchtern ausgestellte Ziegen den von der Stadt Mailand gestifteten Becher. Es handelt sich um Ziegen der braunen Rasse von Brienz, Saanen und Toggenburg.

Am 26. April fanden die Landsgemeinden von Obwalden, Nidwalden und der beiden Appenzell statt. In Obwalden wurde Ständerat W. Amstalden zum Landammann gewählt und als Ständerat bestätigt. Statthalter wurde Karl Stockmann. In Nidwalden wurden die im Amte verbleibenden 9 Mitglieder des Regierungsrates glatt bestätigt. Neu gewählt wurde Kantonsrichter Achermann in Stans und Kantonsrichter Zumbühl in Wolfenschießen. Zum Landesstatthalter wurde neu gewählt Dr. Gabriel. Die Landsteuervorlage wurde einstimmig angenommen. Die Landsgemeinde in Hundwil (Appenzell A.-Rh.) nahm fast einstimmig die Staatsrechnung an, die bisherigen Mitglieder des Regierungsrates wurden bestätigt und als 6. Regierungsrat Kantonsrat Ackermann gewählt. Um den 7. Regierungsratssitz kämpften 9 Kandidaten und im 3. Wahlgang wurde Kriminalgerichtspräsident Benziger gewählt. Die Appenzeller (Appenzell I.-Rh.) Landsgemeinde, die wegen des Regens in der Kirche stattfand, wählte Nationalrat E. Dähler zum regierenden Landammann und zum Vizelandammann Ständerat Dr. Rusch. Das neue Wirtschaftsgesetz wurde ohne Diskussion angenommen.

Im Kanton Aargau wurden im Jahre 1930 abgeschossen: 2 Wildschweine, 1128 Rehböcke, 860 Rehgeißen, 21 Hasen, 157 Dachse, 1108 Füchse, 31 Marder, 16 Iltisse, 82 Fasanen, 67 Schnepfen, 278 Tauben, 580 Sumpf- und Schwimmvögel, 334 Raubvögel und 4220 Krähenvögel. — In Menziken starb im 63. Altersjahr Artillerieoberst Arthur Merz, Chef der mechanischen Weberei Merz Söhne in Menziken. Er war ein eifriger Förderer der außerdienstlichen militärischen Weiterausbil-

dung. — Am 19. April drangen drei maskierte Individuen mit vorgehaltenem Revolver in die Untere Mühle in Leibstadt ein und zwangen die Besitzerin, Frau Verena Knecht, zur Herausgabe ihres Geldes. Dem Sohne der Beraubten gelang es, die Aufmerksamkeit der Räuber auf sich zu lenken, wobei es der Mutter glückte, ins Freie zu entweichen und die Nachbarn zu alarmieren. Die drei Räuber flüchteten. Einer von ihnen soll der frühere Knecht der beraubten Familie, Josef Eser von Zusamaltheim (Bayern), sein.

Die evangelisch-reformierte Synode von Basel stimmte mit 4637 Stimmen dem Bau einer neuen Kirche am Thiersteinerrain zu. Auch der Bau eines Gemeindehauses und Pfarrhauses an der Ecke Gundeldingerstraße-Thiersteinerrain wurde genehmigt.

Bei Grabarbeiten im Grand-Pré-Quartier in Genf fanden Erdarbeiter ein menschliches Skelett, zwischen dessen Rippen ein breites Küchenmesser steckte. Es dürfte sich um einen Mann von 30 bis 40 Jahren handeln, der hier vor 10—15 Jahren umgebracht wurde. — Der Zimmermann Franz Kindler entdeckte am 22. April nachmittags am Ufer der Aire beim Pilzsuchen die Leiche eines neugeborenen Kindes. Die ärztliche Untersuchung ergab, daß das Kind vor ungefähr 10 Tagen begraben worden sein muß.

Der Schulrat von Glarus beschloß, im Kadettenkorps die militärischen Uebungen durch sportliche zu ersetzen, nur das Schießen wird beibehalten. Die bisherige Uniform wird durch ein Sportkostüm ersetzt.

In Graubünden lancierten die Sozialisten eine Initiative auf Abschaffung der Landsgemeinde der fünf Dörfer und ihre Ersetzung durch die Urnenwahl. Das Kreisgericht bringt einen Gegenvorschlag, wonach die Landsgemeinde beibehalten, jedoch an Stelle des Handmehrs das Skrutinium treten solle. — Der Wiederaufbau des am 12. Juni v. J. niedergebrannten Dorfes Vattiz erfordert einen Kostenaufwand von Fr. 200,000. Hievon sind durch Sammlungen und Beiträge der Gebäudeversicherungsanstalt nur ca. Fr. 50,000 gedeckt. — Wie die „Prättigauer Zeitung" erfährt, fährt mit der Nordpolexpedition Kapitän Wilkins auch ein Bündner, Jakob Flütsch aus Seniers, und zwar als Koch mit.

Bei den Großratswahlen in Neuenburg wurden 27 Radikale, 23 Liberale, 11 Progressisten und 43 Sozialdemokraten gewählt. Für die fünf Staatsratssitze waren 6 Kandidaten aufgestellt. Gewählt wurden Alfred Clottu mit 14,960, Ernest Béguin mit 14,937 und Edgar Renaud mit 14,287 Stimmen. Stimmen erhielten noch, ohne das absolute Mehr zu erreichen: Alfred Guinchard 12,117, Paul Graber 11,854 und Antoine Borel 10,974. Die Stichwahlen finden am 3. Mai statt.

In St. Gallen starb im Alter von 52 Jahren Generalkonsul und Legationsrat Felix von Landmann, der seit Jahren das deutsche Konsulat leitete. Er war der Sohn des verstorbenen bayrischen Kultusministers Robert von Landmann. — Im Toggenburg wird die 230 Webstühle umfassende, seit Jahren still liegende Weberei Roos in Ebnat, den Betrieb im Mai wieder aufnehmen. Die Weberei ist durch Kauf an die Weberei Ebnat A.-G. übergegangen.

Die philosophische Fakultät der Universität Zürich erteilte der Tessiner Lehrerin, Fräulein Marina Baragiola, die zurzeit an der Töchterschule in Zürich wirkt, als der Vorkämpferin italienischer Kultur aus Anlaß ihres 50. Geburtstages den Ehrendoktor.

Die Güterbesitzer der Gemeinde Steckborn (Thurgau) vertilgen ihre massenhaft auftretenden Feldmäuse mit Giftgas, das mit Apparaten in die Erdhaufen und Löcher durch ein Leitrohr eingeblasen wird. Die Wirkung ist augenfällig, selbst Tiere, die die Erdoberfläche noch erreichen können, verenden fast augenblicklich.

Auf der Göschener Alp in Uri bemerkten zwei Aelpler eine Gemse, die auf einem frischen Lawinenwall hin und her sprang und oft so tief im Schnee verschwand, daß nichts mehr von ihr zu sehen war. Als sie näher kamen, floh das Tier. Sie sahen nun, daß die Gemse ein fast metertiefes Loch in den Schnee gegraben hatte, in dessen Grund ein totes, etwa jähriges Gemskitz lag. Dieses war jedenfalls von der Lawine begraben worden, die Mutter hatte es mit unsäglicher Mühe wieder ausgegraben, beleckt, erwärmt und zum Leben zurückzurufen versucht. Aber das Gemskitz war eben leider schon im Schnee erstickt.

In Sottens (Waadt) wurde der westschweizerische Landessender in Anwesenheit von Postdirektor Furrer, von Vertretern der Regierungen der Kantone Freiburg, Genf, Neuenburg, Wallis und Waadt, der Gemeindebehörden von Lausanne und Sottens, sowie von Direktor J. Räber vom Internationalen Telegraphenbureau in Bern und von Vertretern verschiedener interessierter Kreise eröffnet. — Am 20. April vormittags starb in Lausanne im Alter von 76 Jahren Advokat Paul Meylan. Er war während 22 Jahren als Präsident des Bezirksgerichtes von Lausanne tätig gewesen und hatte sich erst vor drei Jahren zurückgezogen. — Am 28. April starb in Montreux im Alter von 64 Jahren Gemeindepräsident Paul Kues, Großrat für den Wahlbezirk Montreux.

In der Stadt Zug leben rund 630 Bürger und 1960 Niedergelassene, die dem Kanton und der Gemeinde gegenüber steuerpflichtig sind. Daneben leben aber in der Stadt noch rund 2520 Aufenthaltler, die nur dem Kanton gegenüber steuerpflichtig sind. Der Kanton zieht also fast doppelt soviel Stadtbewohner zur Besteuerung heran als dies der Stadt gestattet ist. — Am 20. April wurde in einem Zuger Uhrmachergeschäft eingebrochen und Uhren im Werte von ca. Fr. 1000 gestohlen. Am 23. April gelang es der Zuger Polizei, den Täter, Jakob Zimmermann aus Oberflachs, in Olten zu verhaften. Er wurde nach Zug überführt, während seine zwei Hehler in Olten abgeurteilt werden.

Die Kranken- und Diakonissenanstalt Neumünster-Zürich beabsichtigt, auf dem Zollikerberg einen Neubau im Gesamtkostenbetrag von 9,25 Millionen Franken zu erbauen. Die geplante Anlage wird einen Flügel für die medizinische und einen für die chirurgische Abteilung haben. Der quer gestellte Mittelbau dient dem Verkehr und wirtschaftlichen Einrichtungen. Der Stadtrat beantragt hiezu einen Beitrag von 1 Million Franken in Form eines unverzinslichen Darlehens zu geben. — In Wädenswil erschoß am 28. April der 25jährige Josef Ehrenbold in seiner Wohnung die 20jährige Luise Kinkel aus Richterswil, mit der er ein Liebesverhältnis hatte und schoß sich hierauf selbst eine Kugel in den Kopf. Als der Vorfall entdeckt wurde, war das Mädchen schon tot, während der Täter kurz darauf im Krankenhaus verschied. Die Tat scheint im gegenseitigen Einvernehmen verübt worden zu sein, da die Angehörigen der jungen Leute gegen das Verhältnis waren.

Bernerland

Der Große Rat wurde auf Montag den 11. Mai zur ordentlichen Frühjahrssession einberufen.

Der Regierungsrat wählte zum Primarschulinspektor des XI. Kreises (Amtsbezirke Moutier, Delsberg und Laufen) Lehrer Christian Frey in Malleray und als Lehrer an der Knabenerziehungsanstalt in Erlach Ernst Portenier. — Vom Rücktritt des Dr. Friedrich Lüscher, ordentlicher Professor für Laryngologie, Rhynologie und Otologie, sowie Leiters der Otolaryngologischen Universitätsklinik und Direktor des Institutes für Laryngologie, Rhynologie und Otologie wurde unter Verdankung der geleisteten Dienste Kenntnis genommen. — Die Wahl des Adolf Trachsel, Uhrmacher im Saum zu Rüeggisberg zum Zivilstandsbeamten des Zivilstandskreises Rüeggisberg wurde bestätigt. — Die Betriebsbewilligung für Apotheken erhielten die Firma Lüdy & Co. in Burgdorf, in den bisherigen Räumen unter Leitung des Apothekers Dr. Fritz Lüdy, jun., und die Firma J. F. Messerli A.-G. im Chalet Albrist in Adelboden. Die Verwaltung der Apotheke übernimmt Dr. Max Burkhalter.

Die Kasse des Amtes Schwarzenburg vermachte dem Krankenhaus Fr. 100,000 zum Bau eines neuen Greisenasyls. Die Ersparniskasse St. Immer vergabte an Spitäler, Anstalten und Gesellschaften einen Betrag von über 30,000 Franken.

In Wynigen konnte Schuhmacher Gottfried Schrag das Jubiläum seiner 40jährigen Amtstätigkeit als Sigrist und Totengräber feiern. 1443 mal bereitete er während seiner langen Amtszeit einem

Verstorbenen die letzte Ruhestätte, 226 Paaren öffnete er die Kirchentür zur Trauung, 2700 Täuflingen goß er das Wasser ins Taufbecken und ca. 40,000 mal läutete er die Glocken.

In Langenthal konnte Herr G. Dysli, der langjährige Verleger des „Oberaargauers", in voller Gesundheit seinen 80. Geburtstag feiern. Er ist noch heute ein ausdauernder Fußgänger und ein Freund des gesunden Sportes.

In Mummenthal bei Aarwangen mußte eine Kuh getötet werden, die ein ganz abnormales Kalb im Leibe hatte. Dies besaß zwei Köpfe und zwei Hälse und hatte vier Vorder-, aber bloß zwei Hinterbeine. Es war groß gewachsen und wäre wahrscheinlich lebensfähig gewesen, wenn ihm nicht die zwei Köpfe bei der Geburt den Tod gebracht hätten.

Der Thunersee-Yachtklub Bern beschloß, im Rahmen der „Hyspa" am 5. und 6. September auf dem Thunersee eine „Hyspa-Segel- und Ruderregatta" zu veranstalten.

In Frutigen wurde an Stelle des zum Bezirksprokurator ernannten Herrn Bühler Fürsprech Hans Burn, bisher Gerichtsschreiber und Betreibungsbeamter in Langnau, zum Gerichtspräsidenten und Regierungsstatthalter gewählt.

Seit dem 13. April wird in Meiringen der 30jährige Franz Glarner, Schuhmacher, vermißt. Vor einigen Tagen wurde sein Hut an der Aare gefunden, weshalb man vermutet, daß er in die Aare gestürzt ist.

Die Sektion Zofingen des S. A. C. hat der Gemeinde Guttannen ein Baubewilligungsgesuch für die Erstellung eines neuen Pavillons Dollfus eingereicht. Die alte Klubhütte ist nun 90jährig. Sie wurde 1844 von Dollfus am linken Ufer des Unteraargletschers als Schutzhütte für die beiden hier arbeitenden Gelehrten, Agassiz und Desor, errichtet. In der Geschichte der alpinistischen Erschließung des Quellgebietes der Aare spielte der Pavillon Dollfus eine große Rolle.

Das letztjährige Fischereiergebnis im Bielersee war sehr schwach. Besonders schlecht war der Hechtenfang, auch der Fang von Corregonen (Prärrig und Balchen) war schlecht, trotzdem die Schonzeit in der Hechtenlaichzeit um einen Monat verlängert worden war. Schuld daran dürfte die übergroße Garn- und Netzfischerei sein.

In Witzwil feierte am 23. März Direktor Kellerhals sein 40jähriges Jubiläum im Staatsdienst. Der Strafanstalt steht Herr Kellerhals seit deren Bestehen vor. Vorher war er Angestellter in der Arbeitsanstalt St. Johannsen. An der Feier nahmen Polizeidirektor Stauffer und mehrere Mitglieder der Aufsichtskommission über die Strafanstalt und Schutzaufsicht teil.

---

† Jost Hochstraßer,

Alt-Direktor der Papierfabrik Utzenstorf.

In der „Favorite", einem Alters- und Pflegeheim in Bern, ist am 19. Februar nach langem Leiden Herr Jost Hochstraßer im Alter von 67 Jahren zur ewigen Ruhe eingegangen. Es sei gestattet, auch an dieser Stelle ein kleines Bild des arbeitsreichen Lebens des Verstorbenen zu zeichnen. Jost Vinzenz Hochstraßer wurde am 1. Februar 1864 als Sohn des Jost Hochstraßer von Dierikon, Bahnhofvorstand in Em-

† Jost Hochstraßer.

menbrücke, und der Maria geb. Lötscher, geboren. Mit einem Bruder und einer Schwester wuchs der Knabe im elterlichen Hause auf, besuchte in Luzern die Real- und Kantonsschule als einer der begabtesten Schüler. Leider mußte er sich bald selbständig machen, so daß ihm kein weiteres Studium gegönnt war. Er kam nach Serrières in die Kaufmännische Lehre, erhielt 1882 in der Papierfabrik Serrières eine Vertrauensstelle, die dem rasch sich orientierenden Geist klaren Einblick hauptsächlich in den kaufmännischen Betrieb der Papierfabrik bot. Schon mit 23 Jahren gründete er einen eigenen Hausstand. Im Juni 1887 schloß er einen Ehebund mit Fräulein Fanny Bucher in Luzern, Tochter des Herrn Leonz Bucher, Buchdruckereibesitzer, des Gründers der Buchdruckerei Bucher. In treuester Liebe waren die Ehegatten miteinander verbunden und teilten Freud und Leid. Die Ehe blieb kinderlos. In der Folge treffen wir Herrn Hochstraßer bis zum Jahre 1890 in Igis (Graubünden), wo er die Stelle eines Reisenden für die Papierfabrik Landquart und zugleich die Vertretung für die Mechanische Kuvertfabrik von Konstanz-Emmishofen inne hatte. Mit seltenem Fleiß und seltener Ausdauer hat er sich dieser Arbeit gewidmet. Sein eigentliches Lebenswerk aber begann mit der Berufung als Direktor der Papierfabrik Utzenstorf im Jahre 1890. An seinem 25jährigen Jubiläum, am 30. März 1915, hat ihn der Verwaltungsrat dieses Unternehmens durch ein Andenken und ein Schreiben geehrt, in dem er ihm den erfreulichen Aufschwung, den das Unternehmen unter seiner kaufmännischen Direktion genommen, gebührend verdankte. Nach rastloser Zeit kam bald die Zeit, da Herr Hochstraßer sich von der strengen Arbeit zurückziehen mußte. Er gründete in Solothurn ein neues Heim, wohin er mit seiner Gattin zog. Sein schwerster Schicksalsschlag war der Tod seiner treuen Gattin im Jahre 1926. Er konnte diesen Verlust nicht überwinden, sein Heim freute ihn nicht mehr, er verkaufte es und zog nach Bern in das Pflegeheim Favorite. Der Tod seiner Gattin und ein innerliches Leiden ließen ihn nicht mehr froh werden, trotz der liebevollen Pflege und häuslichen Umgebung in diesem Heim. Nach schmerzlichem Leiden war ihm der Tod eine Erlösung.

Bei der Bestattungsfeier schilderte der Rektor des Diakonissenhauses, Herr Pfarrer Ad. Frey, in warmen Worten den Lebenslauf des Verewigten und der Chor des Diakonissenhauses umrahmte die schlichte Feier mit zwei Liedern. Ein arbeits- und erfolgreiches Leben steigt mit Herrn Direktor Hochstraßer ins Grab. Alle, die den senkrechten Menschen gekannt, werden ihm ein gutes Andenken bewahren.

In Combe Crede im Jura soll ein Schutzgebiet für die dortige Flora, die zu der seltensten und interessantesten des ganzen Jura gehört, gebildet werden. An der Spitze des Komitees steht als Präsident Oberförster Winkelmann in Courtelary.

Todesfälle. Im Alter von erst 46 Jahren starb in Sonvilier der Direktor der Fabrik „Bulowa", Robert Bandelier. Er war Mitglied des Gemeinderates und Direktionsmitglied der Ersparniskasse. — In Unterbach bei Meiringen entschlief im 78. Lebensjahr alt Bergführer Melchior Rieder-Otth. — Reiche Ernte hielt der Tod in den letzten zwei Wochen in der Umgebung von Brienz. Am 13. April erlag Frau Susanne Petri-Tschiemer einem Schlaganfall; auf der „Krummenen" verschied der gewesene Landwirt und Viehhändler Emil Huggler-Ammacher im Alter von 49 Jahren. Am Fluhberg starb 73jährig Frau Barbara Mathyer-Fuchs und zwei Tage später fast im gleichen Alter alt Polizeiwachtmeister Hug in Brienz, wo sein Sohn als Sekundarlehrer amtet. Er war bekannt als Doppelgänger Hindenburgs. — Im Spital von Interlaken starb der einstige Verleger des „Echo von Grindelwald", J. Jakober-Peter von Glarus.

Stadt Bern

In seiner Sitzung vom 24. April nahm der Stadtrat mit Bedauern Kenntnis vom Rücktritt Berger-Stalders, dem der Präsident für alle seine vielen der Stadt geleisteten Dienste dankte. Es wurden 10 Einbürgerungsgesuche gutgeheißen und als Mitglied der Zentralschulkommission Walter Berger, Beamter der S. B. B., als Mitglied der Primarschulkommission Matte Fritz Lier, Malermeister, als Mitglieder der Kommission der städtischen Hilfsschule Fürsprech Otto Meier, Beamter der eidgenössischen Militärversicherung und Redaktor Dr. H. Wechlin, als Mitglied der Kommission für die Lehrwerkstätten Fritz Huggler, Schreiner, gewählt. Zwei Zinsnachlaßgesuche von Wohnbaugenossenschaften wurden gutgeheißen und für die Erweiterung der öffentlichen Beleuchtung der inneren Stadt ein Kredit von Fr. 90,000 bewilligt. Auch der Vergleich mit der Bern-Land Company in London betreffs der Bauverhältnisse auf dem Kirchenfeld wurde gutgeheißen. Eine Interpellation Steudler wegen der verkehrsgefährlichen Zustände an der Straßenkreuzung Seftigen-Weißenstein-Südbahnhofstraße beantwortete Stadtpräsident Lindt und gab beruhigende Zusicherungen. — Das Haupttraktandum aber war eine Motion Reinhard, die vom Gemeinderat wünschte, er möge beim Bundesrat Schritte unternehmen, wonach Rußland noch nachträglich zur Beteiligung an der Internationalen Volksausstellung 1934 in Bern eingeladen würde. Die Motion wurde von Stadtpräsident Lindt beantwortet, der zugleich Präsident des Initiativkomitees

der genannten Ausstellung ist. Er erklärte, daß die Anregung zu dieser Ausstellung vom Völkerbunde ausgegangen sei und das Initiativkomitee auf dem Boden stand, daß alle Völker, also auch Rußland, eingeladen werden sollten. Der Bundesrat sah jedoch von einer Einladung Rußlands ab. Es wäre nun Sache der Bundesversammlung, in dieser Angelegenheit Schritte zu unternehmen und hat auch Nationalrat Grimm schon eine Interpellation eingereicht. Nach gewalteter Diskussion wurde die Motion mit 34 gegen 26 Stimmen angenommen. — Die Vorlage über den Bau einer größeren Voliére bei der Dählhölzlibesitzung hat der Gemeinderat zurückgezogen. Es werden daselbst nur die bisherigen Anlagen wieder instand gestellt.

Am 23. April tagte die Jury für den Wettbewerb über die Sanierung der Altstadt und bereinigte das Wettbewerbsprogramm, das nun dem Gemeinderat vorgelegt wird. Sanierungsbedürftig ist die Umgebung der Nydeckkirche, namentlich die Mattenenge und auch die Brunngasse. Die genannten Quartierteile sollen durch Umbauten, Freilegungen, Niederlegung und Neubau neu hergerichtet werden. Für dieses Gebiet, einschließlich des Klösterli-Areals und des Bärengrabens, soll ein einheitlicher Bebauungsplan ausgearbeitet werden, wobei die Brunngasse ein Gebiet für sich bildet. Man denkt an Häuser mit billigen Zwei- und Dreizimmerwohnungen und Werkstätten. Auf dem Klösterliareal ist der Bau eines großen Restaurants vorgesehen und neben dem Bärengraben soll eine Konditorei und ein Parkplatz erstellt werden. In der Brunngasse wäre die grüne Halde unbedingt zu schonen.

Auch das Elektrizitätswerk Felsenau-Bern soll leistungsfähiger gestaltet und ausgebaut werden. Gegenwärtig werden neue, sehr leistungsfähige Turbinen eingebaut. Da der Ausbau der Ablaufkanäle 4—5 Meter unter dem Wasserspiegel der Aare liegt, mußte der Aaregrund erst vom angestauten Kies befreit werden, um eine Abdichtungswand erstellen zu können, eine Arbeit, die durch einen von auswärts hergerufenen Taucher besorgt wird. Dieser Taucher und seine groteske Ausrüstung sind stetsfort der Gegenstand des Staunens und der Bewunderung der sich sammelnden Passanten.

---

† Adalbert v. Fischer.

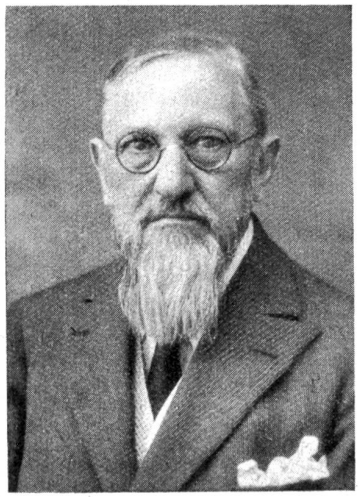
Am 25. Februar 1931 verstarb nach langer Krankheit, doch für seine Angehörigen und Freunde unerwartet, Herr Adalbert v. Fischer.

Geboren am 4. Januar 1858 als Sohn des Herrn Friedrich v. Fischer, damals Obergerichtsschreiber, und der Frau Isabelle geb. v. Wattenwyl, verlebte der teure Entschlafene seine Jugendjahre in Bern. Er wuchs auf in den Traditionen seiner Familie und seiner Vaterstadt, die er bis zu seinem Tode hochhielt und die ihm einen festen Halt boten, als während der schweren Kriegs- und Nachkriegsjahre alles wankte und einzustürzen drohte.

Ursprünglich für das Bankfach bestimmt, machte Herr v. Fischer eine Lehrzeit in dem bestbekannten Neuenburger Bankhaus de Pury & Cie. durch.

Er entschloß sich aber nachträglich, sich dem Notariatsberuf zuzuwenden und begann seine Studien als Rechtsbeflissener an der Berner Hochschule. Als Student schloß er sich der Zofingia an, und er hat zeitlebens mit großer Freude von seinen Studentenjahren gesprochen.

Nach Vollendung seiner Studien trat er in das von seinem Vater gegründete Sachwalter- und Notariatsbureau Stettler u. v. Fischer ein, das unter der Firma Stettler, v. Fischer & Cie.



† Adalbert v. Fischer.

weitergeführt wurde. Als sein Vater und Herr Eugen Stettler sich von ihrer Tätigkeit zurückzogen, verassocierte er sich im Jahre 1905 mit den Herren Fritz Zeerleder und Rudolf Stettler. Ueber 20 Jahre fruchtbarer gemeinsamer Tätigkeit waren den drei Teilhabern beschieden, bis im Jahre 1926 Herr Fritz Zeerleder starb.

Herr Adalbert v. Fischer hat der ihm lieb gewordenen Firma seine besten Kräfte gewidmet und in sachkundiger Weise ihre Geschäfte geleitet. In den langen Jahren seiner beruflichen Tätigkeit hat er mit bestem Wissen und Gewissen seine Klienten beraten und an ihren Geschicken lebhaften persönlichen Anteil genommen. Er wollte nicht nur Berater, er wollte Freund sein. Alles interessierte ihn, was seine Klienten berühren mochte; mit jeglichem Anliegen durften sie zu ihm kommen.

In der breiten Oeffentlichkeit ist Herr v. Fischer weniger hervorgetreten, doch ging er am politischen Leben nicht achtlos vorüber und machte es sich zur Pflicht, bis in sein Alter an allen Abstimmungen teilzunehmen.

Der Gesellschaft zu Ober-Gerwern diente er als Seckelmeister, bis sein Alter ihn zwang, das ihm lieb gewordene Amt in jüngere Hände zu legen. Er selbst hatte dieses Amt von seinem Vater übernommen, und es freute ihn, als das Große Bott seinen Sohn zu seinem Nachfolger wählte. Er durfte darin eine verdiente Wertschätzung seiner eigenen Arbeit erblicken.

Während einer langen Reihe von Jahren gehörte er als geschätztes Mitglied der Oberwaisenkammer der Stadt Bern an und verwaltete als treuer Seckelmeister das Vermögen der Burgerlichen Waisenhäuser. Die Waisenhausdirektion hat ihn nur ungern scheiden sehen, doch mußte sie die Gründe, die ihn zum Rücktritt veranlaßten, würdigen.

Der teure Verstorbene war in glücklicher Ehe verheiratet mit Frau Emma geb. Brunner. Es war für ihn schmerzlich, seine treue Gattin vor Jahresfrist verlieren zu müssen, nachdem sie in mehr als vierzigjähriger Ehe Freud und Leid mit ihm geteilt hatte. Ein schwerer Schlag bedeutete für ihn und seine Frau der jähre Hinscheid ihres zweiten Sohnes Erich, der im Jahre 1911 auf einer Skitour am Männlichen verunglückte. Diesen Verlust hat er nie recht überwinden können.

Seine Ehefrau und seine beiden heute noch lebenden Kinder schufen ihm ein harmonisches Familienleben, und eine besondere Freude war es ihm, wenn er in seinem Familiensitz am Sulgenrain seine Kinder und Großkinder begrüßen konnte. An ihrem Wohlergehen nahm er immer regen Anteil und freute sich, wenn sie ihm von ihren Erlebnissen und Erfolgen berichteten.

Im geselligen Leben Berns hat der Verstorbene eine bedeutende Rolle gespielt und sich erst zurückgezogen, als Alter und Krankheit ihn hiezu zwangen. Sein Interesse galt vor der Bogenschützengesellschaft, und er hat es sich nicht nehmen lassen, solange es ihm seine Kräfte gestatteten, an den wöchentlichen Schießübungen teilzunehmen.

Mit Herrn Adalbert v. Fischer ist ein Vertreter guter bernischer Tradition dahingeschieden. Alle, die ihn kannten, werden seiner in Ehren gedenken. M. St.

Die Mauer, die vom Kunstmuseum zum Blutturm hinabführt, ist mit der Zeit morsch und brüchig geworden und vor einigen Tagen im oberen Drittel eingebrochen. Die Kalk-, Tuff- und Sandsteinblöcke rollten auf die Matte beim Heim der „Berna" nieder, so daß es hier ganz bergsturzmäßig aussieht.

In einem Hause des Breitenrains suchte und fand am 26. April ein ca. 25jähriges Dienstmädchen durch Gasvergiftung den Tod. Sie hatte ihre Stelle erst vor 14 Tagen angetreten, und benützte den Sonntagabend, wo sie allein in der Wohnung war, um in der Küche den Gashahnen zu öffnen. Als ihre Dienstgeber gegen 9 Uhr abends heimkamen, fanden sie sie schon bewußtlos und alle Wiederbelebungsversuche blieben erfolglos. Die Ursache zum Selbstmord scheint unglückliche Liebe gewesen zu sein.

In Haft genommen wurden sechs Burschen, die in den letzten Monaten in Bern und Umgebung zahlreiche Diebstähle begangen hatten. Hauptsächlich hatten sie es auf die Gas- und Elektrizitätsautomaten der städtischen Werke abgesehen, die sie ihres Barinhaltes beraubten. Sie brachen aber auch in Kioske und Lebensmittelgeschäfte ein und nahmen auch gelegentlich Fahrräder und Motorräder mit. Unter anderem hatten sie im Winter auch im Ententeich auf der Kleinen Schanze Wildenten mit der Angel gefangen, gebraten und gegessen. Alle sechs sind ledig und stehen im Alter von 21 bis 36 Jahren.

Am 27. April morgens stieg der bekannte Dressur-Reiter Willy Bauhofer vor der Kaserne in den Satel, um auf seiner „Toni" einen Distanzritt nach Paris auszuführen. Er hofft am 1. Mai vor Paris anzulangen und sich am 2. Mai der schweizerischen Gesandtschaft melden zu können.

Kleine Berner Umschau.

Diesmal muß ich mich, zwar nicht gerade nach meinen kleinsten, aber doch nach meinen jüngsten Lesern beiderlei Geschechtes umschauen. Es wird nämlich langsam geradezu beschämend für die sportgestählte Berner Jugend, wie die einen sagen, und für die ganz untrainierten älteren Leute, wie die anderen behaupten, daß die seinerzeit so angenehm auffallende Höflichkeit der Berner Jugend

ganz und gänzlich ausgestorben sein soll. Die „einen" sagen nämlich, daß die Jugend im Zeitalter der allgemeinen Gleichberechtigung auf dem uralten Dogma reitet: „Wer zuerst kommt, mahlt zuerst", was ins Moderne übersetzt heißt: „Wer sich zu vorderst ins Tram drängen kann, der hat das Recht auf den Sitzplatz." Die „anderen" aber meinen, die sportgestählten jungen Damen und Herren blieben nur sitzen, auch wenn ein müdes, neunzigjähriges Mütterchen stehen muß, weil ihnen eben noch nie jemand erklärt hat, daß man in solchen Fällen, pochend auf seine jungen elastischen Glieder, dem Gebrechlichen den Sitzplatz überläßt. Die p. t. Eltern erklären es ihren Kindern nicht, weil sie meinen, den Takt des Lebens müsse man in der Schule lernen, dazu sei sie da und die Herren Lehrer bekämen ihren großen Zapfen auch nicht für nichts und wieder nichts. Den Herren Lehrern ist aber alles, was außerhalb den Schulstunden geschieht, Hekuba, sie sagen, sie würden nur für die gesetzlich vorgeschriebenen Schulstunden bezahlt und damit — „Basta".

Und ich glaube, daß die „anderen", die diese kleinen Taktlosigkeiten unserer „Zukunftshoffnung" nur dem Mangel an Belehrung zuschieben, recht haben. Denn als ich jüngst im Tram meinen Platz einer Frau überließ, die, so ungalant es auch scheinen mag dies öffentlich zu sagen, noch älter war als ich bin, da sahen sich zwei buntbemützte Schüler einen Moment lang verblüfft an und sprangen dann gleichzeitig auf, um mir nun ihren Platz anzubieten. Und da ich nun absolut kein reizendes, junges Backfischchen, sondern ein verknitterter alter Knasterbart bin, so war es bei den beiden Jungen absolut keine avitische Regung altmodischer Galanterie gegen das zartere Geschlecht, sondern das plötzliche Aufleben eines natürlichen Taktgefühls.

Es gibt aber auch Verhältnisse, unter welchen man es von der Jugend gar nicht verlangen kann, daß sie ihren Platz abtreten. Wenn man z. B. am Morgen in einen mit Sekundarschülern vollgepackten Wagen einer Vorortsbahn hineintappt und die Hoffnungen unserer Zukunft, ihre Reißbretter auf den Knien als Kartentisch, einen währschaften Jaß klopfen, kann man doch unmöglich verlangen, daß der eine oder andere aufspringe und Platz mache, da ja sonst die ganze Partie in die Brüche ginge. Anfangs vermutete ich, „Jaß" sei ein Unterrichtsgegenstand der Sekundarschule — bei den heutigen Unterrichtsdogmen wäre ja das ganz leicht möglich, denn beim Jaß schärft sich doch spielend der Geist — und die besagten Jünglinge repetierten auf dem Schulgang noch rasch ihre Jaßhausaufgaben. Aber als dann einmal einer ganz hundsmiserabel schlecht spielte, erlaubte ich mir die bescheidene Frage, was er eigentlich für eine Note im Jaß habe? Und da erklärte er mir, mit „Jaß" hätte die Schule gottlob noch nichts zu tun, das sei noch immer eine Privatangelegenheit. Und da mußte ich unwillkürlich drüber nachgrübeln, ob auch Jaß wirklich die beste Vorbereitung für die Schule wäre. Es ist ja richtig, daß es zu scharfem Denken anregt, aber ich z. B. würde mindestens die ganze erste Unterrichtsstunde darüber nachgrübeln, warum ich eigentlich diese Partie gewonnen und jene verloren hatte, wie die Chançen überhaupt gestanden wären, wenn ich so und nicht so gespielt hätte, und so weiter. Und ich hege ehrliche Zweifel daran, daß die Gehirnwindungen der jüngsten Generation schon so diszipliniert sind, daß sie während dem Unterricht nicht auf ähnliche Abwege geraten. Aber wie dem auch sei, mit dem „Sitzplatzabtreten" ist's unbedingt Essig, wenn man gerade die „Stöcke" weisen muß. Christian Luegguet.

Kleine Chronik

Unglücksfälle.

Brände. In der Nacht vom 23./24. April brach über dem großen Saal im Hotel „Post" in Lyß Feuer aus, das den Dachstock rasch zerstörte. Die Feuerwehr konnte des Brandes Herr werden, ehe er auf das Hauptgebäude übergriff. — Am 27. April brach in Orsières an der Bahnhofstraße ein Brand aus, der mehrere Gebäude, die 6 Eigentümern gehörten, vernichtete. Es konnte nur ein ganz kleiner Teil des Mobiliars gerettet werden.

In den Bergen. Am 21. April hatten sich drei Münchner Studenten an der Nordflanke des Finsteraarhorns verirrt und rutschten über eine 200 Meter hohe Firnwand hinunter. Durch die Wucht des Falles wurden sie über den Bergschrund hinausgeschleudert, was sie vor dem sicheren Tode rettete. Ein vierter Student, der zurückgeblieben war, eilte ihnen zu Hilfe und brachte sie einzeln unter großen Strapazen in die Finsteraarhornhütte. Dann kletterte er über den Konkordiaplatz nach nach dem Jungfraujoch, wo er am 23. nachmittags anlangte. Sofort ging eine Rettungskolonne ab, die die drei Verunglückten von der Finsteraarhornhütte nach dem Jungfraujoch brachte, von wo sie nach Lauterbrunnen transportiert wurden. Ihre Verletzungen sind leichter, als man anfangs vermutete.

Verkehrsunfälle. Am 25. April stieß auf der Tiefenaustraße bei Bern ein Auto mit einem Radfahrer zusammen. Dieser, ein Handlanger aus Niederwangen, namens Leibundgut, wurde so schwer verletzt, daß er am 26. starb. Die Untersuchung ist im Gange. — In einer Straßenkurve bei St. Sulpice geriet ein Motorrad mit Seitenwagen zwischen zwei sich kreuzende Automobile. Dem Führer des Motorrades, Auguste Gendre aus Lausanne, wurde der Schädel zertrümmert, sein Begleiter, ein Hotelangestellter in Lausanne, namens Dinkel, wurde schwer verletzt. — An der Kaiserstraße in Rheinfelden geriet der 18jährige Ernst Weber von Möhlin zwischen zwei sich kreuzende Automobile, wurde umgerissen und starb im Bezirksspital infolge eines Darmrisses. — Der Fabrikarbeiter Marcel Gubler von Bulle fuhr mit seinem Velo am 23. April in einen Lastwagen, wurde gegen eine Hauswand geschleudert und auf der Stelle getötet. — In der Nacht vom 25./26. April überschlug sich auf der Straße zwischen Ems und Reichenau ein Automobil, wobei der Besitzer, Gemüsehändler H. Attenhofer aus Thusis, erdrückt wurde, während der pensionierte Berner Stadtpolizist Reich, der in Cazio wohnt, schwer verletzt ins Spital nach Chur verbracht werden mußte. — Am 26. April fuhr in Genf der Motorradfahrer Glauser in ein Automobil. Die auf dem Soziussitz mitfahrende Frau C. Mauvillet wurde sofort getötet, Glauser erlitt eine schwere Gehirnerschütterung. — In Oberdornach wurde am 26. April abends die 71jährige Anthroposophin, Mathilde Reuß von Konstanz, von einem Personenauto überfahren und auf der Stelle getötet. — Am 22. April abends wurde in Niederschönthal der Fabrikarbeiter Jakob Stohler-Vogt von einem Motorrad zu Boden geschleudert und so schwer verletzt, daß er noch in der gleichen Nacht starb. — Am 24. April wurden beim Güterbahnhof Gossau die Pferde des Johann Schildknecht infolge eines vom Wagen zwischen sie fallenden Ballens scheu und rannten davon. Der Fuhrmann wurde vom Wagen geschleudert und lebensgefährlich verletzt, ein auf der Straße spielendes Kind wurde überfahren und getötet. Schließlich rannten die Pferde noch einen jungen Alleebaum um, worauf sie angehalten werden konnten.

Umgruppierung.

Der Balkanbund wird aktuell
Trotz all den Gegengründen,
Und s'mittlere Europa will
Selbander sich verbünden.
Nur mit der Tschechoslowakei
Ist man nicht recht im Klaren,
Die ist im anderen Geleis'
So ziemlich festgefahren.

Herr Briand ist nicht sehr erbaut
Von Regionalverbänden,
Die könnten sich am Ende doch
Noch gegen Frankreich wenden.
Für „Paneuropa" schwärmt er drum
Mit jugendlicher Hitze:
„Ein Weltteil und ein Staatenbund,
Mit Frankreich an der Spitze."

Doch and're wieder sind nicht sehr
Für Paneuropapläne,
Old England läßt die Sache kalt
Und Rom, das zeigt die Zähne.
In Sowietrußland wartet man,
Wie sich das Ding entwickelt,
Man macht auf jeden Fall nur mit,
Wenn's dann auch — bolschewickelt.

Der Völkerbund in Genf, der seufzt:
„In Theorie wär's prächtig;
Doch in der Praxis zeigt es sich
Allüberall verdächtig.
Verlieren kann man nur dabei
Und nichts ist zu gewinnen,
Als Völkerbundtraktanden zieh'n
Mehr — Schönheitsköniginnen.

Hotta.

Verantwortliche Redaktion: Dr. Hans Bracher Marktstrasse 3, Tel. Chr. 31.42 Für den chronikalischen Teil: Jules Werder, Neuengasse 9, Tel. Bw 33 79